

mende Ächtung und Verfolgung der Juden in der Zeit des Nationalsozialismus referiert. Der Verfasser benennt auch die Opfer der nationalsozialistischen Zeit. Im letzten Abschnitt zeigt er, wie schwierig die Bewältigung der Vergangenheit war und ist.

Dem Verfasser ist für diesen wichtigen Beitrag zum Landjudentum in Franken sehr zu danken, stellt er doch in seiner lokalen Gestaltung sicherlich Entwicklungen dar, die für viele Orte Frankens mit entsprechender jüdischer Bevölkerung typisch sind. Das Heft ist gerade im Blick auf die Erinnerungs- und Bewältigungsversuche, die in diesem Jahr zum 50. Gedenken der "Kristallnacht" unternommen werden, sehr empfehlenswert.

Gerhard Schrötel

Ernst Vollmer: Kalligraphie – die Kunst der schönen Handschrift, Freiburg: Christopherus-Verlag 1988, 64 Seiten, DM 14,80.

Ernst Vollmer, seit 1953 Lehrer für Schriftgestaltung an der Aschaffener Meisterschule für Bildhauer und Steinmetze, hat nach dem 1982 zusammen mit Sabine Burla verfaßten und bei Otto Maier/Ravensburg erschienenen Schrift-Lehrbuch "Schrift schreiben. Ein Buch zum Erlernen verschiedener Schriftformen mit Vorlagen und Beispielen" ein weiteres Buch zu diesem Thema veröffentlicht. Steht im Schrift-Buch von 1982 das Erlernen der verschiedenen Schriften wie Antiqua, Unziale, Gotische Schrift und Fraktur noch im Mittelpunkt, so wendet er sich in seinem neuen Buch "Kalligraphie – die Kunst der schönen Handschrift" mehr der Entwicklung von Schön- bzw. Kunstschriften aus der individuellen Handschrift zu. Deren Gesetzmäßigkeit gilt es zunächst zu erkennen, bis sie sich, durch die richtigen Materialien und die passenden Schreibwerkzeuge unterstützt, zu einer "gezähmten Handschrift" entwickelt, d.h. zu einer Schrift, die durch Variieren verschiedener Faktoren wie *Schriftgröße, Verhältnis Ober-, Mittel- und Unterlängen, Breitenlauf, Neigungswinkel und Schreibrhythmus* zur Schönschrift bzw. Kunstschrift wird. Als Anwendungsgebiete werden Spruch und Glückwunsch, Buch und Prosa und das Gedicht genannt. Es werden hier ansprechende Glückwunschkarten gezeigt; am Beispiel von Hans-Jürgen Heises Text "Versprechen" ("Unkraut, / ich will Dein Gärtner sein, / in diesen Zeiten, / da alle die Rosen hätscheln") wird vorgeführt, wie Format, Schriftart und -größe sowie Zeileneinteilung zusammenspielen müssen, um ein harmonisches Ergebnis zu erhalten. Wird auch bei Spruch und Glückwunsch

durch die schriftmäßige Gestaltung versucht, das Wort durch die Gestaltung gleichsam sichtbar zu machen, so trifft dies noch viel mehr auf das Gestalten von Gedichten zu. "Hier ist es wichtig, eine Schriftgraphik zu schaffen, die die Aussage des Dichters sichtbar macht und nicht nur eine, um dekorative, effektvolle Blätter zu schreiben", umreißt dies Ernst Vollmer. Am Beispiel von Mörikes "Gelassen stieg die Nacht ans Land . . ." wird dies in mehreren Varianten vorgeführt. Das Buch enthält Schriftblätter zu Texten verschiedener Autoren. Außer Texten von Hans-Jürgen Heise und Eduard Mörike begegnen uns Texte von Andreas Gryphius, Paul Gerhardt, Friedrich Hölderlin, Josef Weinheber und Rainer Maria Rilke, aber auch Texte moderner Autoren wie Christian Morgenstern, Wolfgang Hildesheimer, Helmut Heißenbüttel, Juan-Ramon Jimenez und der kürzlich verstorbenen Rose Ausländer. Ernst Vollmer orientiert sich allerdings nicht an der Bekanntheit eines Autors, sondern allein am Text ("Er muß mich einfach ansprechen, etwas in sich Geschlossenes darstellen . . .", sagte er anlässlich eines Gesprächs). So mag es zu erklären sein, daß auch ein Text von einer unbekanntem Autorin, Christa Schmitt aus Erlangen, aufgenommen wurde. Sehr gern gestaltete Ernst Vollmer auch Haikus, die sich durch die Kürze und Geschlossenheit des Textes besonders gut zur Schriftgestaltung eignen.

Für die schriftmäßige Gestaltung von Gedichten hat sich neben reinen Schrift-Blättern – oft auf prächtigem marmoriertem Bütenpapier – eine besonders reizvolle Variante herausgebildet als Gemeinschaftsarbeit zusammen mit der Malerin und Graphikerin Dorothee Brown, Großostheim: sie liefert einen Aquarellgrund, Ernst Vollmer wählt einen Text und bringt ihn über diesem Aquarellgrund schönschriftlich auf. Farbe, Wort und Form ergänzen sich dabei, durchdringen sich, werden zu einer Einheit. Beeindruckend, wie durch diese Arbeitsweise sichtbar gemacht werden kann: so erstrahlt zum Beispiel Paul Gerhards bekanntes Sommerlied "Geh aus mein Herz und suche Freud" auf dem mit grünen und gelben Blättern übersäten Aquarellgrund in der besetzten, fast atmenden Schrift, und Rilkes Gedicht "Blaue Hortensie" wird durch die hingetupften, verwaschenen Grün-, Violett- und Blautöne sowie die bewegte Schrift fast plastisch erlebbar.

Sicher – solche Lösungen sind Künstlern vorbehalten. Aber dieses Kalligraphie-Buch führt in unserer schreibmaschinen- und computergesättigten Zeit vielleicht wieder zum Wissen um die

Herrn Ltd. Bibliotheksdirektor
 Dr. Gottfried M ä l z e r
 Am Hölzlein 28

8700 Würzburg

Schönheit der Hand-Schrift zurück. Und wenn es nur eine schön geschriebene und gestaltete Glückwunschkarte ist, ein liebevoll notiertes Rezept, die die Schrift wieder aufleben lassen.

- ta

Johann Peter Achtelstetter: **"Anmerkungen" zur Familien- und Dorfgeschichte von Stübach, Ehe und Hanbach.** Ländliche Alltagsgeschichte aus marktgräflich-preußischer, Napoleonischer und bayerischer Zeit. Mit Aquarellen, Skizzen und Zeichnungen von Theodor Alt, hrsg. von Wolfgang Mück, Neustadt an der Aisch 1987, 120 Seiten, DM 24,80, Verlag Dagmar Mück, Fürth/Bayern, und Ph. C. W. Schmidt, Neustadt an der Aisch.

1832 verfaßte der Stübacher Bauer Peter Achtelstetter seine *Anmerkungen* und die *früheren Begebenheiten des Orts* für seine Familie und Nachkommen, um ihnen Wissenswertes zu erhalten. Wolfgang Mück hat diese Anmerkungen – versehen mit zahlreichen Fotos und ergänzt durch einen Anhang mit Stübacher Aquarellen, Skizzen und Zeichnungen von Theodor Alt als Liebhaverdruck mit Unterstützung der Gemeinde Diespeck neu herausgegeben. Achtelstetter berichtete vor allem über die Geschichte seiner großen Familie seit 1690, dem Jahr ihrer Ansä-

sigmachung in Stübach, aber auch über die Geschichte des Ortes Stübach und der Politik seiner Zeit, die die Napoleonische Ära, die Befreiungskriege, die 1830er Revolution und die Restauration umfaßt. Der Herausgeber Wolfgang Mück erläutert und ergänzt die *Anmerkungen* in seinem Nachwort, er beschreibt das weitere Leben Achtelstetters (1799 – 1853) und führt dann auch in das Werk des Malers Theodor Alt ein. Alt (1846 – 1937) studierte Kunst in Nürnberg und München, wo er dem Freundeskreis um Wilhelm Leibl angehörte. Nachdem er wegen eines Gemütsleidens vier Jahre in einer Anstalt verbracht hatte, schuf er von 1884 bis 1894 als Besucher seiner Schwester in Stübach eine Reihe von Aquarellen und Zeichnungen mit Motiven des Ortes und seiner Bewohner, vor allem aber auch des Pfarrhauses, in dem seine Schwester als Pfarrersfrau lebte. Die naturalistisch gezeichneten, detailgenauen Bilder dokumentieren ebenso wie die historischen Notizen Achtelstetters, die ein halbes Jahrhundert früher entstanden, das Leben in dem Dorf am Steigerwaldrand. Durch die Zusammenstellung der Werke Alts und Achtelstetters liegt eine interessante, umfassende Chronik dörflichen Lebens vor.

U.S.